

Biodiversität und Naturschutz in *Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden* (1906/1907)

FREDERIKE FELCHT

Biodiversity and Nature Conservation in *The Wonderful Adventures of Nils* (1906/1907)

In 1901, the progressive educator Alfred Dalin, on behalf of the Swedish Primary School Teachers Association, asked the former teacher and popular author Selma Lagerlöf to create a new geography textbook. They had an anthology of texts in mind, but Lagerlöf insisted on writing a new work instead. The story of Nils Holgersson, who travels through Sweden on the back of a goose, is the famous result. Based on approaches from ecocriticism as well as cultural and literary animal studies, this article examines the relationship between the textbook and environmental discourse around 1900. It postulates that biological and aesthetic diversity in *The Wonderful Adventures of Nils* form a unit in the textbook, a unit that corresponds to ecological thinking around 1900. The textbook contains a variety of voices; it transgresses genres and has a complex linguistic and narrative structure. Its original combination of fact and fiction makes it possible to relate these formal features to reflections on biological diversity in the book itself and in environmental discourse around 1900.

1907 wurde im schwedischen Reichstag die Einrichtung von Nationalparks diskutiert (vgl. Harvard 2007; Högdahl 1910; Nordlund/Wanselius 2018, S. 164 f.; [o.V.] 2022). Im selben Jahr erschien der zweite Band von *Nils Holgerssons underbara resa genom Sverige* (*Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden*, im Folgenden: *Nils Holgersson*). Die vormalige Lehrerin und sehr erfolgreiche Schriftstellerin Selma Lagerlöf hatte es als Schulbuch für Geografie und Naturkunde für neun- bis elfjährige Kinder nach einer Anfrage des Reformschullehrers Alfred Dalin verfasst, im Auftrag von *Sveriges allmänna folkskollärareförening* (*Schwedens allgemeiner Volksschullehrervereinigung*). Lagerlöf hatte durchgesetzt, kein Lesebuch, das sich aus Einzeltexten verschiedener Autor:innen zusammensetzt, sondern ein künstlerisches Werk im Sinne einer von ihr zusammenhängend gestalteten Einheit vorzulegen – eine Einheit, welche die Vielfalt der schwedischen Regionen umfasste, die das Schulbuch vermitteln sollte (vgl. Ahlström 1942, S. 37–94; Edström 1986, S. 91–101; Elenius 2005, S. 182–194; Heian 1988; Nix 2002, S. 151–160; Nordlund/Wanselius 2018, S. 155–191; Steinfeld 2014, S. 679–682).

Mein Beitrag untersucht, wie sich das Schulbuch zum Naturschutzdiskurs seiner Zeit verhält und welche Rolle biologische und ästhetische Vielfalt dabei spielen. Biologische und ästhetische Vielfalt bilden in *Nils Holgersson* eine Einheit, so meine These, die mit ökologischen Denkformen um 1900 korrespondiert. Im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Literaturwissenschaft verbinde ich *close reading* und *wide reading* (vgl. Hallet 2010) mit wissenschaftsgeschichtlichen Überlegungen. Mein Beitrag ist theoretisch inspiriert von *ecocriticism* (vgl. Glotfelty 1996; Clark 2012) sowie *cultural and literary animal studies* (vgl. Borgards 2016; Calarco 2021) und berührt postkoloniale Aspekte.

JAHRBUCH
DER GESELLSCHAFT
FÜR KINDER- UND
JUGENDLITERATURFORSCHUNG
GKJF 2022 | www.gkjf.de
DOI: 10.21248/gkjf-jb.89

Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden und der schwedische Naturschutzdiskurs um 1900

Nils Holgersson ist zu Beginn des Schulbuchs ein fauler südschwedischer Junge, der viel Unfug im Kopf hat und seinen fleißigen und frommen Eltern Sorgen bereitet. Weil er gegenüber einem »tomte«, einer Art Hausgeist oder Wichtel, wortbrüchig wird, verwandelt dieser ihn in »en liten, liten parvel« (Lagerlöf 1908, S. 19), »einen kleinen, kleinen Knirps« (Lagerlöf 2014, S. 11). Plötzlich aus der menschlichen Gemeinschaft ausgeschlossen und winzig klein, ist der Junge auf Allianzen mit Tieren angewiesen. Als sich der zahme Gänserich Mårten einer Schar gen Norden ziehender Wildgänse anschließt, wird Nils beim Versuch, den Gänserich aufzuhalten, von ihm davongetragen (vgl. Lagerlöf 1908, S. 13–66; Lagerlöf 2014, S. 5–78). Im Laufe der nun folgenden »wunderbaren Reise« durch weite Teile Schwedens entsteht eine tiefe Freundschaft zwischen Nils und Mårten sowie Nils und der Wildgans Akka, die den Schwarm nach Lappland führt. »Akka« ist in der Sprache der Sámi ein Wort für einen weiblichen Geist und kann mit »alte Mutter« übersetzt werden (vgl. Bohlin 2018/2019, S. 119). In *Nils Holgersson* ist sie eine respektierte und weise Anführerin, deren moralische und integrative Kraft über den Wildgansschwarm hinausreicht (vgl. ebd.). In dieser Namensgebung deutet sich eine herausgehobene Stellung der samischen Kultur an.

Kurz vor dem Ende von Nils' Reise und seiner Rückverwandlung in Menschengestalt erklärt Akka Nils:

»Wenn du etwas Gutes bei uns gelernt hast, Däumling, dann vielleicht dies: daß du nicht meinst, die Menschen sollten die Erde allein bewohnen [...]. Denk daran, daß ihr ein großes Land besitzt und es leicht erlauben könnt, uns Tieren ein paar kahle Schären und ein paar seichte Seen und sumpfige Moose und öde Gebirge und entlegene Wälder zu überlassen, wo wir in Frieden leben können. Mein ganzes Leben lang bin ich gejagt und verfolgt worden. Es wäre gut zu wissen, daß es auch für solche wie mich eine Zuflucht gibt.«

»Ich wäre froh, wenn ich euch in dieser Sache helfen könnte«, sagte der Junge, »doch werde ich unter den Menschen wohl niemals Macht besitzen.« (Lagerlöf 2014, S. 664 f.)¹

Mit der Forderung nach der Einrichtung von Schutzgebieten, die nicht nur an dieser Stelle auftritt (vgl. Lagerlöf 1907, S. 370–373; Lagerlöf 2014, S. 576), bezieht *Nils Holgersson* sich unmittelbar auf Naturschutzdebatten im Umfeld der Nationalparkdiskussion (vgl. Elenius 2005, S. 207). Diese Diskussion führte 1909 zur Einrichtung der ersten neun Nationalparks, von denen vier im nördlichsten Teil Schwedens lagen (vgl. Bernes/Lundgren 2009, S. 40 f.; Harvard 2007; Högdahl 1910; Nordlund/Wanselius 2018, S. 164 f.; [o. V.] 2022), der auch in Lagerlöfs Schulbuch eine prominente Rolle spielt (vgl. z. B. Elenius 2005; Mohnike, S. 11 f. des mir vorliegenden, noch nicht gesetzten Manuskripts); Sundmark 2008, S. 176 f., 179; Thomsen 2007, S. 138–149).

¹ »Om du har lärt dig något gott hos oss, Tummetott, så kanske du inte tycker, att människorna bör vara ensamma på jorden [...]. Tänk på att ni har ett stort land och att ni nog kunde ha råd att lämna några nakna skär och några grunda sjöar och sumpiga mossar och några öde fjäll och avlägsna skogar åt oss fattiga djur, där vi finge vara i fred! I all min tid har

jag varit jagat och förföljd. Det vore gott att veta att det finnes en fristad också för en sådan som jag.«
»Nog skulle jag har varit glad, om jag hade kunnat hjälpa er med detta,« sade pojken, »men jag får väl aldrig någon makt bland människor.« (Lagerlöf 1907, S. 475)

Schon früh wurde thematisiert, dass Naturschutz² ein Anliegen von *Nils Holgersson* ist. So erklärte der einflussreiche Literaturwissenschaftler Fredrik Böök in einer sehr positiven Rezension, die Forderung nach dem Schutz der Natur, die mit Kraft vorgebracht werde, und das Streben nach Tierschutz hätten in Lagerlöfs Lesebuch einen mächtigen Verbündeten gefunden (vgl. Böök 1910, S. 273; Thomsen 2007, S. 22–23). Dass Naturschutz nicht unumstritten war, zeigt eine Rezension der Journalistin Vera von Kræmer in der Zeitung *Social-Demokraten* vom Februar 1907. Sie warf *Nils Holgersson* vor, für Kinder sprachlich zu komplex zu sein, und forderte weniger »understucktet naturskydd« (zit. n. Ahlström 1942, S. 75), in etwa: »untergeschobenen Naturschutz«.

Auch Untersuchungen der jüngsten Zeit beleuchten ökologische Aspekte des Lesebuchs. Christopher Oscarson (vgl. 2009, S. 99–101) konturiert seine Überlegungen zum ökologischen Gehalt von *Nils Holgersson* wissenschaftlich, indem er Grundzüge des ökologischen Denkens zu Lagerlöfs Zeit nachzeichnet. Vor dem Hintergrund der erstarkenden Berücksichtigung von Wechselwirkungen zwischen Organismen und ihren Umwelten, die sich mit Ökologie als Wissenschaft verbindet,³ arbeitet er heraus, dass die Schulbuchstruktur in Lagerlöfs Lesebuch sich von der ursprünglich beabsichtigten enzyklopädischen und überblicksartigen Zusammenstellung unterschied, indem Kontext, Korrespondenzen und Verbindungen eine »living map« (ebd., S. 103, unter Bezugnahme auf ein Zitat von Lagerlöf) erzeugen. Die erzählerische Perspektive sei immer eingebettet in Ereignisse und interagiere mit diesen, was die Eingebundenheit der Erzählinstanz in seine Umwelt betone (vgl. ebd., S. 101–105). *Nils Holgersson* öffne sich trotz anthropomorphisierter nichtmenschlicher Stimmen und anthropozentrischer Begründungen für Umweltschutz stellenweise für alternative Sichtweisen und weise über ein utilitaristisches Naturverständnis hinaus (vgl. ebd., S. 109–115). Camille Deschamps Vierø (2020) fokussiert ihre ökologische Lektüre des Schulbuchs auf zeitliche Ebenen des Textes, berücksichtigt dabei aber überraschenderweise die rezenten Diskussionen um das Anthropozän nicht.

Auch Studien, deren Fokus nicht auf ökologischen Fragestellungen liegt, nehmen gewinnbringend beispielsweise die Darstellungen von Tieren und ökologischen Lebensbedingungen, die Rolle(n) von »Natur« und Industrialisierung in den Blick (vgl. Edström 1986, S. 101f., 106–109; Elenius 2005; Mohnike; Müller-Wille 2022, S. 145–149; Nix 2002, S. 175–185, 197–202; Thomsen 2007). Joachim Grage erklärt, *Nils Holgersson* vermittele eine »ökologische Tierethik«. Der Text stelle

immer wieder die Frage, wie die Menschen mit Wild- und Nutztieren umgehen sollen und wie nicht, was ethisch zu rechtfertigen ist und was nicht. Dreh- und Angelpunkt dieses textinternen Diskurses ist Nils' Wandel vom Tierquälerei zum Tierschützer, und dieser wiederum ist verbunden mit seiner Heroisierung. (Grage 2021, S. 108)

Tiere spielen eine zentrale Rolle in *Nils Holgersson*. Dabei werden sie immer als Teil eines Gefüges gezeigt, das häufig ökosystemische Züge hat, indem es von Beziehungen von Lebewesen untereinander (die oft als Vertreter einer Population vorgestellt werden) und mit ihrer unbelebten Umwelt erzählt.

2 Ich greife hier die Terminologie auf, die um 1900 vorherrschte, »Naturschutz« ist eine wörtliche Übersetzung von *naturskydd*.

3 Der Biologe und Kulturwissenschaftler Georg

Toepfer (2011b, S. 682) präzisiert, dass ökologische Relationen im engeren Sinne nicht zwischen Einzelorganismen, sondern »Populationen von Organismen« bestehen.

Lagerlöfs Schulbuch basierte auf umfangreichen Recherchen (vgl. z.B. Ahlström 1942, S. 177–182; Thoma 2013, S. 180–182). Doch wurden naturwissenschaftliche Fehler bemängelt; oft erwähnt wird eine scharfe Kritik des Zoologieprofessors Einar Lönnberg anlässlich der Verleihung des Ehrendokortitels an Lagerlöf durch die Universität Uppsala im Rahmen der Linnéfeier 1907. Er kritisierte fehlerhafte Details, aber auch grundlegender die Verbindung der Vermittlung von Fakten mit fantastischen Elementen, in der er die Gefahr sah, von dem Lesebuch beeinflusste Kinder würden die Wahrheit geringschätzen. Lagerlöf beauftragte mit der Überprüfung zoologischer Details Gustaf Kolthoff, der als Konservator dafür bekannt war, in naturhistorischen Museen die systematische Aufstellung einzelner Spezies durch Gruppen, die Tiere in ihren Milieus zeigten, abgelöst zu haben. Sie wählte also jemanden aus, der biologisches Wissen ebenfalls in Beziehungen präsentierte. Lönnbergs grundlegende Vorwürfe wies sie jedoch zurück – seine scharfe Gegenüberstellung von Fakten und Fiktion entsprach nicht ihrem pädagogischen Ansatz (vgl. Ahlström S. 79–90; Franzén 1982–1984; Löwegren 1975–1977; Oscarson 2009, S. 99–101, 107f.). Lagerlöf und Lönnberg einte das Anliegen, biologisches Wissen unter dem politischen Vorzeichen des Naturschutzes breitenwirksam zu vermitteln. Lönnberg gab ab 1906 *Fauna och flora. Populär tidskrift för biologi* (*Fauna und Flora. Populäre Zeitschrift für Biologie*) heraus und war Gründungsmitglied von *Svensk naturskydds-förening* (*Schwedischer Naturschutzverband*, seit 1909), dem Lagerlöf 1911 beitrug (vgl. Högdahl 1910, S. 21; [o. V.] 1911, S. 194). Doch legte Lönnberg den Akzent auf Faktentreue und Allgemeinverständlichkeit (vgl. Lönnberg 1906), während Lagerlöf auf Fantasie, Involviertheit und eine Annäherung an mündliches Erzählen setzte (vgl. z.B. Nix 2002, S. 189–203; Müller-Wille 2022, S. 145–152). Oscarson deutet den Konflikt der Positionen als Gegensatz zwischen einem objektivistischen Wissensverständnis, das Fakten als diskrete Einheiten begreift, und einer rekontextualisierenden, mit Subjektpositionen verbundenen Präsentation von Wissen, die auf den Paradigmenwechsel hindeutet, den die Ökologie bedeutete (Oscarson 2009, S. 107f.).

Ästhetische Vielfalt: Erzählform, Genres, Sprache und Stil

Nils Holgersson wird in den ersten Auflagen mit dem Text eines Kirchenlieds und dem Gedicht *Sveriges karta* (*Schwedens Karte*, 1882) des schwedischen Dichters Carl Snoilsky eingeleitet (vgl. Lagerlöf 1908, S. 5–9). Thomas Mohnike (S. 3–5) zeigt auf, wie beide lyrischen Texte das Buch rahmen: Das Gedicht reflektiere die geografische Lehrsituation und die narrative Herausforderung, Schweden als kartografische Einheit zu erzählen. Im Lied vermittele die Natur Gottes Handlungen und Wille.⁴

Der Prosateil des Schulbuches ist in Kapitel und Unterkapitel unterteilt, die teilweise mit Datierungen versehen sind, die sich an der Haupthandlung orientieren. Es wird nicht durchgängig chronologisch erzählt; der Text zeichnet sich vielmehr durch eine vielschichtige Temporalität aus.

Die Fokalisierungen⁵ wechseln. Neben Nils' Abenteuern und den damit verbundenen Dialogen und Innensichten stehen detaillierte Beschreibungen von Landschaften, Flora und Fauna. Nils verbindet die Perspektive des Däumlings, der von unten auf den Großteil der Welt blickt, mit Übersichten, die die Reise auf dem Gänserücken ihm ermög-

⁴ Mohnike problematisiert den Begriff ›Natur‹ in seinem Beitrag nicht. Für eine weitere Deutung des Gedichts vgl. Thomsen 2007, S. 49–51.

⁵ Ich stütze mich auf die narratologische Terminologie von Matías Martínez und Michael Scheffel (2012) in Anlehnung an Gérard Genette (1998).

lichen (vgl. Grage 2020, S. 103–105; Nix 2002, S. 173; Oscarson 2009, S. 103; Thomsen 2007, S. 24). Hinzu kommen Nebenhandlungen, deren Verbindung zur Haupthandlung stellenweise erst spät klar wird. Hier folgt z. B. auf eine nullfokalisierte Einführung in die Geschichte eines Ökosystems (eines Sees, eines Waldes) ein Wechsel zu der Sicht von Tieren, der Ente Jarro im Kapitel *Den stora fågelsjön* (*Der große Vogelsee*) (vgl. Lagerlöf 1908, S. 256–274; Lagerlöf 2014, S. 222–238) oder des Hundes Karr und des Elchs Gråfäll in *Karr och Gråfälls saga* (*Die Sage von Karr und Graufell*) (vgl. Lagerlöf 1907, S. 1–39; Lagerlöf 2014, S. 250–298). Vielfach wird zudem intradiegetisch erzählt. Das metapoetische Kapitel *En liten Herrgård* (*Ein kleiner Herrenhof*) (vgl. Lagerlöf 1907, S. 410–422; Lagerlöf 2014, S. 608–619) lässt eine Schriftstellerin auftreten, die ein Schulbuch schreiben möchte und der Nils Holgersson seine Geschichte berichtet. Bjarne Thorup Thomsen erklärt, *Nils Holgersson* kombiniere traditionellere Formen wie Mythen, Fabeln und Märchen mit modernen Augenzeugenberichten, psychologischen Untersuchungen und soziokulturellen Kartierungen, und verbinde Faktisches und Fantastisches, Prosaisches und Poetisches, Didaktisches und Mehrdeutiges (vgl. Thomsen 2007, S. 24).

Der Text ist also sehr komplex und setzt sich aus heterogenen Elementen zusammen. Zugleich bildet er aus diesen heterogenen Elementen eine zusammenhängende Einheit, die sich gerade durch ihre Vielfalt auszeichnet (vgl. ebd., S. 20). Der Zusammenhang wird dabei auf einer literarischen Ebene erzeugt – z. B. metapoetisch, narrativ und stilistisch.⁶ Er beruht aber auch auf den geologischen, ökologischen und historischen Verbindungen, von denen er erzählt. Thomsen zeigt, wie *Nils Holgersson* ein nationales Selbstverständnis von Schweden als einer vielfältigen Einheit entwirft. Der Text konzipiert Schweden auch in ökologischer Hinsicht als vielfältige Einheit und setzt durch seine komplexe Erzählkonstruktion Impulse für den Naturschutz: Wenn z. B. in *Den stora fågelsjön* und *Karr och Gråfälls saga* nullfokalisierte Erzählungen der Geschichten von Ökosystemen mit Tier-Mitsichten verbunden werden, vermittelt dies den Leser:innen sowohl übergeordnetes Wissen über ökologische Zusammenhänge als auch die Betroffenheit der Tiere, deren Lebensraum bedroht ist. Die Bedrohung ist dabei immer in der außerliterarischen Realität verankert. In *Den stora fågelsjön* wird die vollständige Trockenlegung des Sees Tåkern verhindert, weil eine verzweifelte Menschenmutter nach dem vermeintlichen Tod ihres Kindes sich den brütenden Vögeln des Gewässers verbunden fühlt. Die Trockenlegung wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts kontrovers diskutiert (vgl. [o. V.] 1908; Högdahl 1910, S. 17; Olander 1918, S. 157–164). Schwedische Wälder waren von 1898 bis 1902 von einer Raupenplage durch Nonnen (eine Nachtfalterart) heimgesucht worden, wie *Karr och Gråfälls saga* sie beschreibt (Grönberg 1914; Olander 1918, S. 175–181). Eine in *Flora och Fauna* abgedruckte Petition gegen die Absenkung des Tåkern warnte vor ökonomischen Risiken, aber auch vor den »ästhetischen« »Unannehmlichkeiten«, die der »Nationalverlust« des »reichen Vogel Lebens« und der »üppigen Vegetation« bedeuten würde ([o. V.] 1908, S. 90).⁷ Biologische Vielfalt ist hier eine ästhetische Kategorie. *Nils Holgersson* wiederum stellt biologische Vielfalt mithilfe unterschiedlicher ästhetischer Strategien dar – Form und Inhalt fallen zusammen.

Die Illustrationen der Erstausgaben von *Nils Holgersson* waren teilweise abgedruckte Fotografien und teilweise Zeichnungen. Auch auf dieser Ebene findet sich eine ungewöhnliche Heterogenität, die sich als Reflexion der Verbindung traditioneller und mo-

⁶ Klaus Müller-Wille (2022, S. 145–152) hat Letzteres prägnant für die fingierte Mündlichkeit herausgearbeitet.

⁷ Zitate im schwedischen Original: »estetiska« »olägenheter«, »nationalförlust«, »rika fågellif«, »yppiga växtlighet«, meine Übers.

derner Erzählformen deuten lässt (vgl. Müller-Wille 2022, S. 163–168) und zugleich auf die Verbindung von Fakten und Fiktion hinweist, die für das Schulbuch charakteristisch ist. *Nils Holgersson* wird zu einer Vielzahl literarischer und nichtliterarischer Vorbilder in Beziehung gesetzt, die von Carl von Linnés Reisen über H. C. Andersens *I Sverige (In Schweden)*, 1851 und Rudyard Kiplings *Jungle Book* (1894) bis zur Tour de France reichen (vgl. z. B. Rühling 2010, S. 62, 65; Steinfeld 2014, S. 685–689). Die Genrezuordnung thematisiert die Forschung häufig. Schon Böök (1910, S. 272) erklärte, das Buch sei gewissermaßen eine Amphibie zwischen dichterischem Werk und geografischem Lesebuch. Mohnike (S. 1f.) meint, es sei gleichermaßen Schulbuch und Roman, und Thomsen (2007, S. 23f.) betont die Hybridität des Textes, die er zu Terry Eagletons (2005, S. 5f.) These der grundlegenden Hybridität der Romanform in Beziehung setzt.⁸ Es handle sich um einen kinderliterarischen Klassiker, der traditionelle Grenzen dieser Literaturform überschreite (vgl. ebd.).⁹ Lutz Rühling meint, *Nils Holgersson* sei für ein Kinderbuch »nicht spannend genug und von Erzähltechnik und Thematik her viel zu komplex« (2013, S. 314; vgl. auch Rühling 2010). Lagerlöf bediene sich der Form der »fantastischen, märchenhaften oder eben ›wunderbaren‹ Reise« (Rühling 2013, S. 316; vgl. auch Nix 2002, S. 160–164) und des Bildungsromans, doch sei die moralische Entwicklung von Nils eigentlich früh abgeschlossen, sodass die zahlreichen Abenteuer, die er erlebt, weniger der Darstellung dieser Entwicklung als vielmehr der Darstellung einer idealen, aber unrealen solidarischen und durch ein gemeinsames Ziel verbundenen Gemeinschaft dienen (Rühling 2013, S. 316–321). In dieser Interpretation gerät aus dem Blick, dass die Gemeinschaft der Tiere immerhin so realistisch war, dass einige Zoologen sich dazu veranlasst sahen, fehlerhafte Fakten zu kritisieren (andere verteidigten Lagerlöf, vgl. Nordlund/Wanselius 2018, S. 186). Aus der Perspektive einer ökologischen Literaturwissenschaft ist gerade das Wechselspiel von Fakten und Fiktion in *Nils Holgersson* interessant.

Vivi Edström betont, Mensch und Tier würden in *Nils Holgersson* sowohl kombiniert als auch getrennt – Tiere fungierten gleichermaßen als Tiere in ihrem ökologisch adäquaten Milieu und als Anspielungen auf Menschen mit menschlichen Beziehungen (vgl. Edström 1986, S. 106f.). Es ist bereits deutlich geworden, dass auf der Ebene der Erzählform durch multiple interne Fokalisierungen neben der Sicht von Nils, der ein Grenzgänger zwischen Menschenwelt und Tierreich ist und beiden nicht ganz zugehört, immer wieder Sichtweisen verschiedener Tiere erzählt werden. Damit verbinden sich Darstellungen von Gefühlen, die als anthropomorphe Zuschreibungen gelesen werden können, aber auch als Anerkennung von Gemeinsamkeiten zwischen Menschen und Tieren interpretiert – beide Positionen werden in den *Animal Studies* zu Darstellungen inneren Erlebens von Tieren vertreten (vgl. Calarco 2021, S. 20–22). In den erwähnten Episoden zum Täkern und zur Nonnenplage werden im Ausgangspunkt nicht domestizierte Tiere auch auf der Handlungsebene Menschen angenähert: Jarro und Gråfäll werden durch Jagdunfälle aus ihren ökologischen Milieus gerissen und von Menschen großgezogen. Sie entwickeln dadurch zu Menschen emotional vielschichtige Beziehungen, die über reguläre Jagdbeziehungen hinausgehen, und können gerade deswegen als Botschafter für den Erhalt ihres jeweiligen Ökosystems fungieren, obwohl sie für ihr

⁸ Hybridität wird hier als Genresubversion durch die Vermischung literarischer Modi verstanden (vgl. Eagleton 2005, S. 1; Thomsen 2007, S. 24) und nicht zur biologischen Bedeutungsebene des Begriffs (vgl. Schwarz 2015) in Beziehung gesetzt.

⁹ Dabei stützt er sich auf die Überlegungen von Nikolajeva (1998), die solche Genretransgressionen für Kinderliteratur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausarbeitet.

individuelles Überleben eigentlich nicht darauf angewiesen sind. Darin deutet sich die Komplexität der Beziehungen an, die für Naturschutzvorhaben aktiviert werden: Tiere werden Menschen emotional angenähert, repräsentieren zugleich ihre Art und werden mit einem Ökosystem verbunden, das es aufgrund der darin auftretenden Artenvielfalt zu schützen gilt. Dass hier ein Vogel und ein Säugetier für die Vermittlung des Naturschutzgedankens in den Fokus gerückt werden, ist kein Zufall: Ursula Heise hat gezeigt, dass diese beiden Klassen bis heute die größte Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit Arterhaltungsfragen binden (vgl. Heise 2016, S. 23f.). *Nils Holgersson* nimmt die Sicht verschiedener Tiere ein, gibt Pflanzen aber keine individuelle Erzählstimme. Diese Abwesenheit ist ein Indiz der engen Verbundenheit von Tier- und Naturschutzgeschichte gegen Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. Roscher 2016, S. 178).

Sowohl Jarro als auch Gråfäll sind auf domestizierte Tiere (Hunde, Katzen) als Vermittler zu den Menschen angewiesen. Verständnisschwierigkeiten zwischen Menschen und Tieren werden an vielen Stellen des Schulbuchs thematisiert, während Tiere sich untereinander mühelos verständigen können. Angelika Nix erklärt für die Tiersprache am Beispiel des Lockrufs der Wildgänse, dass dieser »das tatsächliche Sprachmuster der Gänse scharfsinnig beobachtet und aufgreift«, und ergänzt:

Die komplexe Tiersprache allerdings, die über das einfache Muster hinausgeht, überschreitet die Grenzen der Realität. Das übernatürliche Sprachvermögen der Gänse wird durch die realistische Verankerung – die Lockrufe der Wildgänse kennt jedes schwedische Kind – plausibel und innerhalb der Wirklichkeitsfunktion der phantastischen Erzählung glaubwürdig. (Nix 2002, S. 176 f.)

Nix verweist auf spätere Forschungen von Konrad Lorenz, um den Wirklichkeitsgehalt des Sprachmusters der Gänse zu unterstreichen (ebd.). Das impliziert, dass die Gänseprache in *Nils Holgersson* einerseits die Grenzen der Realität in Richtung Fantastik überschreitet, andererseits über das zoologische Wissen von 1907 hinausweist. Indem die Tierlaute als Sprache analog zur menschlichen Sprache vorgestellt werden, treten Funktionen heraus, die diese Laute späterer verhaltensbiologischer Forschung zufolge haben.

Klaus Müller-Wille (2022, S. 149–153) wertet lautmalerische Vogelrufe wie »Tititt! Tititt!« von den Spatzen, »Kukeliku« vom Hahn oder »Ka, ka, ka« von den Hühnern (Lagerlöf 1908, S. 23) als Hinweis auf die Bedeutung der lautlichen Ebene im Text und setzt dies in Beziehung zur besonderen Rolle, die Mündlichkeit bei Lagerlöf spielt (ebd., zur Bedeutung der Mündlichkeit bei Lagerlöf vgl. auch Müller 2018, S. 125–146). Er zeigt außerdem, dass Nils' Sprache sich der repetitiven Satzmelodie der Tiere anpasst (Müller-Wille 2022, S. 149). In Laut und Melodie treffen sich menschliche und nichtmenschliche Sprache.

Neben der fingierten Mündlichkeit oder, offener formuliert, Lautlichkeit findet sich aber auch eine »akademisch anmutende [...] Syntax« (ebd., S. 2). Der Übersetzer Thomas Steinfeld beschreibt die Originalsprache von *Nils Holgersson* als

buntes Gewebe: Elemente der Umgangssprache wechseln ab mit Formulierungen, die der romantischen Literatursprache oder der protestantischen Predigt entstammen – eine zuweilen krude Mischung aus Volkstümlichkeit, hohem Ton und Umstandskrämerei [...]. Der Satzbau verrät an vielen Stellen noch seine Herkunft aus der alten schwedischen Amtssprache [...]. (Steinfeld 2014, S. 697)

Auch in Sprache und Stil findet sich eine Vielfalt, die mehrere Ebenen umfasst.

Biologische Vielfalt: Spezies, Ausrottung und Gleichgewicht

Das gegenwärtige Verständnis von biologischer Vielfalt, das deren Quantifizierbarkeit einschließt, hat sich erst im Laufe des 20. Jahrhunderts ausgebildet, doch waren Konzepte wie Artenvielfalt, ökologische Diversität, Habitatdiversität und morphologische Diversität in der Biologie um 1900 bereits formuliert und organische Vielfalt wurde schon um 1800 zur Vielfalt an Umweltbedingungen in Beziehung gesetzt (Toepfer 2011a). *Nils Holgersson* enthält an einigen Stellen regelrechte Aufzählungen unterschiedlicher Spezies, dabei sind besonders zahlreich die Vögel vertreten. Daneben finden sich über den gesamten Text verteilt immer wieder Nennungen von Tier- und Pflanzenarten sowie verschiedener Biotope.

Die Vielfalt von Landschaften und die Vielfalt von Tierarten sind oft verbunden. So eröffnet das Kapitel *Den stora trandansen på Kullaberg* (*Der große Tanz der Kraniche auf dem Kullaberg*) (Lagerlöf 1908, S. 94–107; Lagerlöf 2014, S. 84–95) mit der Beschreibung einer vielfältigen Landschaft, bevor zahlreiche Tierarten auftreten. In diesem Kapitel treffen sich alle nicht domestizierten Tiere der Umgebung zum Tanz. Für die Dauer des Treffens herrscht das Gesetz eines unantastbaren Friedens, den der Fuchs Smirre bricht. Treffen und Gesetz sind an Kiplings *Jungle Book* (1894, S. 1–31) angelehnt und erinnern an nordische Tingversammlungen (vgl. Olander 1918, S. 97f., 104). Doch enthält die Tierdarstellung zugleich ausgeprägt realistische Elemente, die über das *Jungle Book* hinausgehen. So werden Gesänge von Vogelarten und deren Balz- und Spielverhalten erkennbar aufgegriffen (vgl. ebd., S. 97–104). Grage (2020, S. 117) interpretiert die Darstellung des Tanzes der Kraniche als »romantische [...] Kunsterfahrung«, bei der die »durchweg eher zurückhaltend anthropomorphisiert[en]« Tiere »näher am menschlichen Wesen als jemals sonst« seien. Grades Interpretation bezieht sich vor allem auf die Wirkung des Tanzes auf die übrigen Tiere und berührt mit der tierartenübergreifenden Verbundenheit ein fantastisches Element. Doch beschreibt auch Alfred Brehm in *Foglarnes lif* (*Das Leben der Vögel*) (1884, S. 623f., vgl. Olander 1918, S. 104) das Verhalten von Kranichen als »formlig dans«, »förmlichen Tanz«. *Foglarnes lif* ist der zweite Band einer bearbeiteten vierbändigen Übersetzung von Brehms *Thierleben* in der zweiten Auflage, die Lagerlöf als zoologische Quelle verwendete (Ahlström 1942, S. 180f.). Insofern ist auch hier Fantastisches, der Tanz der Tiere, verankert in einer außerfiktionalen Realität, und die Frage der Anthropomorphisierung wird komplexer. Denn in *Foglarnes lif* ist es der Zoologe, der die Tanzähnlichkeit feststellt, die bei Lagerlöf die Tiere wahrnehmen. Mit den verschiedenen Tänzen der unterschiedlichen Tierarten in *Den stora trandansen på Kullaberg* entsteht das Bild eines vielfältigen kulturellen Lebens der Tiere, das mit der Vielfalt der vertretenen Arten korrespondiert.¹⁰

Das Kapitel *Glimmingehus* (Lagerlöf 1908, S. 78–93; Lagerlöf 2014, S. 68–83) erzählt, dass die Schwarzratten in Schweden von den ungefähr hundert Jahre zuvor eingewanderten Grauratten nahezu vollständig ausgerottet worden sind und die letzten verbleibenden Schwarzratten in der ehemaligen Burg *Glimmingehus* durch die Grauratten bedroht werden. Die Darstellung der Tiere stützt sich auf Brehms *Däggdjurens liv* (*Das Leben der Säugetiere*) (1882, S. 312–318; vgl. Ahlström 1942, S. 180f.), enthält aber nicht Brehms Spekulation, auch die Schwarzratten stammten möglicherweise aus Persien (Brehm 1882, S. 312). Dadurch wird der Gegensatz zwischen den vermeintlich immer schon dagewe-

¹⁰ Verbindungen zwischen biologischer und kultureller Diversität werden im aktuellen Biodiversitätsdiskurs zunehmend reflektiert (vgl. z. B. IPBES 2019).

senen Schwarzzratten (Lagerlöf 1908, S. 79; Lagerlöf 2014, S. 69) und den zugewanderten Grauratten schärfer und deutet auf eine problematische Tendenz im Diskurs um ›invasive Arten‹ hin, *non-native* und *harmful* gleichzusetzen (Hettiger 2012; Calarco 2021, S. 87–89).

Thomsen (2007, S. 123–125) liest das Kapitel überzeugend als eine Allegorie der Nation, die auf dem Gegensatz zwischen einer Einwandererbevölkerung und einer nationalen Urbevölkerung basiert, dabei stehe eine ›neue‹, besitzlose Unterklasse einer ›alten‹, besitzenden Oberklasse gegenüber. Die Grauratten wollen den symbolischen Frieden, der beim Tiertreffen auf dem *Kullaberg* herrscht (Lagerlöf 1908, S. 94–107; Lagerlöf 2014, S. 84–95), für einen Überfall auf das fast verlassene *Glimmingehus* nutzen. Rettung bringt Nils, der auf einer Pfeife spielt, die aus dem Horn eines Tieres gemacht und so klein ist, dass sie nicht von einem Tier aus »våra dagar« (Lagerlöf 1908, S. 93), »unseren Tagen« (Lagerlöf 2014, S. 82) stammen kann. Nils lockt die Grauratten aus dem Kornspeicher. Thomsen (2007, S. 125) deutet das Horn als Verbindung der Nation mit einer endlosen Vorzeit. Die mit den Schwarzzratten verbundene privilegierte Zentrumsposition, deren Verteidigung dieses Kapitel in seiner Lesart darstellt, laufe der generellen Tendenz einer demokratischen, modernisierenden Ideologie und Bekräftigung von Multiplizität in *Nils Holgersson* zuwider (ebd.).

Betrachtet man die Tiere stärker als Tiere, lässt sich aber auf der Ebene der Tierarten festhalten, dass eine größere Vielfalt erhalten bleibt, indem *Glimmingehus* weiterhin als Refugium der Schwarzzratten fungiert. Darin hat der Getreidespeicher eine den Nationalparks verwandte Funktion. Auch das Horn lässt eine andere Deutung zu – es verweist, weil es offenbar von einer nicht mehr existierenden Tierart stammt, auf das Thema des Aussterbens,¹¹ das zu Beginn des Kapitels explizit eingeführt wird: Normalerweise werde es von Menschen verursacht, doch in diesem Falle hätten die Menschen den Schwarzzratten nicht schaden können, vielmehr habe sie ein Tiervolk ihres eigenen Stammes besiegt (Lagerlöf 1908, S. 79; Lagerlöf 2014, S. 69). Wenn die Grauratten anschließend als »utsvultna stackare, som [...] åto avfall« (Lagerlöf 1908, S. 79), »abgemagerte Hungerleider, die [...] Abfall fraßen« (Lagerlöf 2014, S. 69) beschrieben werden, die sukzessive erstarken, sich vermehren und die Schwarzzratten ausrotten, lässt sich das allegorisch lesen, wie Thomsen (2007, S. 123–125) vorschlägt. Dass die Grauratten die Schwarzzratten verdrängen, weil sie zäh, genügsam und unerschrocken sind (Lagerlöf 1908, S. 80; Lagerlöf 2014, S. 70), erinnert auch an Darwins Verständnis vom Prozess des Aussterbens als Ergebnis eines natürlichen Wettbewerbs, in dem eine Art eine andere ersetzt (Sepkoski 2020, S. 57–66). Doch wird das Aussterben bei Lagerlöf nicht mehr, wie im Gefolge Darwins üblich, als unvermeidlicher Preis einer Höherentwicklung gedeutet, und die im menschenbezogenen Aussterbensdiskurs der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vertretene imperiale Position, der zufolge Indigene aufgrund des Eindringens europäischer Eroberer aussterben müssen (vgl. ebd., S. 66–81), ist hier invertiert, ohne den von David Sepkoski beschriebenen Schritt in die Vorstellung der Degeneration europäischer Völker zu vollziehen (ebd., S. 83–96).

Die Schwarzzratten waren früher genauso für ihr schändliches Verhalten verachtet worden wie die Grauratten. Erst als Letzte ihres Geschlechts werden sie für ihren Widerstand bewundert (Lagerlöf 1908, S. 80–83; Lagerlöf 2014, S. 71). Schützenswert erscheinen

¹¹ Wissenschaftsgeschichtlich ist der Diskurs über das Aussterben eng mit der Geschichte der Paläontologie verbunden (Sepkoski 2020; Toepfer 2011c).

die Tiere also erst mit ihrer Bedrohung – was andeutet, dass die Rettungsaktion weniger den Schwarzratten selbst als dem Erhalt der Artenvielfalt gilt. Gerettet werden die Schwarzratten durch die Hilfe anderer Tiere: den Storch Ermerich, die Graugans Akka, die Schleiereule Flammea, ein paar Käuze. In *Nils Holgersson* sind alle immer auf artenübergreifende Beziehungen angewiesen.

Ausrottung ist ein wiederkehrendes Thema im Schulbuch. Im Kapitel *Lilla Karlsön (Die kleine Karlsinsel)* droht eine Gruppe von Füchsen, die mehr reißen, als sie fressen, die auf der Insel lebenden Schafe auszurotten und wird dafür von Nils in eine Falle gelockt (Lagerlöf 1908, S. 169–185; Lagerlöf 2014, S. 149–162). Umgekehrt wird der Fuchs Smirre am Ende auf einer Insel ausgesetzt, auf der nach der Ausrottung der Füchse die Ratten überhandgenommen haben (Lagerlöf 1907, S. 329; Lagerlöf 2014, S. 539). Hier dient die Insel als Modell zur Vermittlung eines ökologischen Gleichgewichtsdenkens, das moralisch aufgeladen ist. Der Impuls zur Ausrottung wird in *Kråkorna (Die Krähen)* und *En dag i Hälsingland (Ein Tag in Hälsingland)* (Lagerlöf 1908, S. 222 f.; Lagerlöf 1907, S. 285; Lagerlöf 2014, S. 196 f., 502 f.) durch den Wunsch nachvollziehbar gemacht, Menschen und domestizierte Tiere zu schützen. Doch lässt sich im Kapitel *Järnverket (Die Eisenhütte)* neben der segensreichen Funktion des Eisens für den Menschen auch der Wunsch des Bären nach einem Ort, an dem er ungestört wohnen kann, gut verstehen. Wenn der Bärenvater feststellt, in der Umgebung gebe es keine Bärenbaue mehr, und zu dem Schluss kommt: »Ich glaube, daß die Menschen allein auf der Erde sein wollen«¹² (Lagerlöf 2014, S. 339), wird ein Fluchtpunkt des menschlichen Ausrottungsprinzips aufgezeigt, den es zu verhindern gilt.

Schutz: eine Art unter vielen

Wie eingangs verdeutlicht, wird in *Nils Holgersson* der Schutz nichtmenschlicher Tiere vor allem in Form von Schutzgebieten gedacht. Konkret wird dafür unter anderem das damalige Lappland vorgeschlagen:

[Nils] musste zugeben, daß Akka recht hatte, wenn sie sagte, dieses Land könnten die schwedischen Siedler gern in Frieden lassen und den Bären und den Wölfen und den Rentieren, den Wildgänsen und den Bergeulen und den Lemmingen und den Lappen übergeben, die dafür geschaffen seien, dort zu leben.¹³

Oscarson (2009, S. 112) hält die Inklusion der Sámi (Lappen) in diese Liste alternativer Tierperspektiven für unglücklich und meint, sie verdeutliche die kolonialistischen und rassistischen Implikationen einer Einzelperspektive. Weil *Nils Holgersson* keine Hierarchie zwischen Menschen und Tieren zuungunsten Letzterer entwirft, ist die Passage aber nicht so eindeutig kolonialistisch und rassistisch, wie Oscarson beschreibt. Aus der Perspektive der Nationalparkgeschichte fällt auf, dass hier kein Ausschluss einer indigenen Bevölkerung, keine Ausmerzung nomadischer Lebensweisen angestrebt wird, wie sie häufig vorkam (Gissibl u. a. 2015, S. 9 f.), sondern eine Überlassung des Landes.¹⁴

12 »Jag tror, att människorna vill bli ensamma på jorden [...]« (Lagerlöf 1907, S. 109)

13 »[Nils] måste medge, att Akka hadde rätt, när hon sade, att det här landet kunde de svenska nybyggarna gärna lämna i fred och överlåta det åt björnarna och vargarna och renarna och vildgässen och fjällugglorna och lämlarna och lapporna, som voro skapade för att leva där.« (Lagerlöf 1907, S. 370–373)

14 In der außerliterarischen Wirklichkeit war das nicht der Fall: Den Sámi waren schon seit dem 18. Jahrhundert Besitzrechte aberkannt worden, sie wurden bei der Planung von Nationalparks nicht einbezogen und ihre Interessen kaum berücksichtigt (Dahlberg u. a. 2010, S. 215).

In der Forschung wird die Frage nach der Stellung Nordschwedens und der Darstellung ethnischer Minderheiten in *Nils Holgersson* kontrovers diskutiert. Thomsen (2007, S. 144) betont, Lappland werde als gleichwertiges Land jenseits der Nationsgrenze porträtiert, es fungiere gleichermaßen als Emblem für Selbstständigkeit und Selbstversorgung und als Synekdoche für die Multiplizität der Nation. Lars Elenius (2005, S. 198 f.) liest die Norrland-Darstellungen stärker in Richtung einer Exotisierung, Peripherisierung und Vereinheitlichung. Thomsens Betonung nationaler Vielfalt auch in der Darstellung Nordschwedens lässt sich um eine Perspektive der Artenvielfalt erweitern. Aus dieser Sicht bilden die Sámi in *Nils Holgersson* einen Gegenpol zu einer Welt, in der die »Menschen allein auf der Erde« (Lagerlöf 2014, S. 339) zurückbleiben: Sie sind als Menschen eine Art unter vielen, Teil eines Ökosystems und nicht dessen Zerstörer. Doch muss die Region, in der sie leben, vor der in Nordschweden drohenden Rohstoffextraktion geschützt werden, damit die kulturelle und die biologische Vielfalt erhalten bleiben. Rühling (2013, S. 317 f.) schließt sich in seiner Lesart Louise Vinge (1999) an, wenn er erklärt, das Ziel von Nils Holgersson sei es, wieder Mensch zu werden. Doch wirft seine Interpretation der Tierwelt als einer überlegenen, weil solidarisch verbundenen Gemeinschaft in Verbindung mit den Bezügen von *Nils Holgersson* zum Naturschutzdiskurs um 1900 die Frage auf, ob das Ziel nicht vielmehr ist, Tier zu werden – auch als Mensch.

Primärliteratur

- Kipling, Rudyard (1894). *The Jungle Book*. London [u. a.]: Macmillan
- Lagerlöf, Selma (1908): *Nils Holgerssons underbara resa genom Sverige*. Första bandet. Stockholm: Albert Bonnier [EA 1906]
- Lagerlöf, Selma (1907): *Nils Holgerssons underbara resa genom Sverige*. Andra bandet. Stockholm: Albert Bonniers
- Lagerlöf, Selma / Lybeck, Bertil (Ill.) (2014). *Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden*. A. d. Schwedischen v. Thomas Steinfeld. Darmstadt: WBG

Sekundärliteratur

- Ahlström, Gunnar (1942). *Den underbara resan*. En bok om Selma Lagerlöfs Nils Holgersson. Lund
- Bernes, Claes / Lundgren, Lars J. (2009). *Bruk och missbruk av naturens resurser*. En svensk miljöhistoria. Stockholm
- Bohlin, Anna (2018/19). *Nils and the Social Mother as Migrating Goose*. In: *Tijdschrift voor Skandinavistiek* 36, H. 2, S. 117–124
- Borgards, Roland (Hg.) (2016). *Tiere*. Kulturwissenschaftliches Handbuch. Stuttgart
- Böök, Fredrik (1910). *Selma Lagerlöf*. In: *Ders. Stridsmän och sångare*. Svenska essayer. Stockholm, S. 269–284
- Calarco, Matthew R. (2021). *Animal Studies. The Key Concepts*. New York [u. a.]
- Clark, Timothy (2012). *The Cambridge Introduction to Literature and the Environment*. Cambridge
- Dahlberg, Annika / Rohde, Rick / Sandell, Klas (2010). *National Parks and Environmental Justice: Comparing Access Rights and Ideological Legacies in three Countries*. In: *Conservation & Society* 8, H. 3, S. 209–224
- Eagleton, Terry (2005). *The English Novel. An Introduction*. Malden [u. a.]
- Edström, Vivi (1986). *Selma Lagerlöfs litterära profil*. Stockholm

- Elenius, Lars (2005). Selma Lagerlöf och Norrland. Nationella idealbilder i Nils Holgerssons underbara resa. In: Karlsson, Maria/Vinge, Louise (Hg.). *I Selma Lagerlöfs värld*. Stockholm/ Stehag, S. 182–209
- Genette, Gérard (1998). *Die Erzählung*. 2. Aufl. München
- Gissibl, Bernhard/Höhler, Sabine/Kupper, Patrick (2015). Introduction. Towards a Global History of National Parks. In: Dies. (Hg.). *Civilizing Nature. National Parks in a Global Perspective*. New York [u. a.], S. 1–27
- Glotfelty, Cheryl (1996). Introduction: Literary Studies in an Age of Environmental Crisis. In: Dies./Fromm, Harold (Hg.). *The Ecocriticism Reader. Landmarks in Literary Ecology*. Athens [u. a.], S. XV–XXXVII
- Grage, Joachim (2021). Welterkundung im Modus des Staunens. Selma Lagerlöfs *Nils Holgersson*. In: Gess, Nicola/Schnyder, Mireille (Hg.). *Das staunende Kind. Kulturelle Imaginationen von Kindheit*. München, S. 95–110
- Hallet, Wolfgang (2010). Methoden kulturwissenschaftlicher Ansätze: *close reading* und *wide reading*. In: Nünning, Ansgar/Nünning, Vera (Hg.). *Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse*. Stuttgart [u. a.], S. 293–315
- Heian, Bente (1988). Skolebok og diktverk. En analyse av pædagogiske mål og litterære virkemidler i Selma Lagerlöfs ›Nils Holgerssons underbara resa genom sverige‹. In: *Edda* 88, H. 3, S. 213–226
- Heise, Ursula (2016). *Imagining Extinction. The Cultural Meaning of Endangered Species*. Chicago [u. a.]
- Martínez, Matías/Scheffel, Michael (2012). *Einführung in die Erzähltheorie*. 9. Aufl. München
- Mohnike, Thomas (im Erscheinen). Nature, Work and Transcendence. Christian intertexts in Selma Lagerlöf's Nils Holgersson's Marvelous Journey through Sweden and the Swedish Welfare state. In: *European Journal of Scandinavian Studies*
- Müller, Katharina (2018). Autorenlesungen in Skandinavien um 1900. Baden-Baden 2018 [Literarische Praktiken in Skandinavien, 4]
- Müller-Wille, Klaus (2022). Wundersame Buch-Reisen. Zur Medialität des Erzählens in Selma Lagerlöfs *Nils Holgersson* (1906/1907). In: Boyken, Thomas/Stemmann, Anna (Hg.): *Von Mund- und Handwerk*. Berlin/Heidelberg, S. 145–170
- Nikolajeva, Maria (1998). Exit Children's Literature? In: *The Lion and the Unicorn* 22, H. 2, S. 221–236
- Nix, Angelika (2002). *Das Kind des Jahrhunderts im Jahrhundert des Kindes. Zur Entstehung der phantastischen Erzählung in der schwedischen Kinderliteratur*. Freiburg i. Br.
- Nordlund, Anna/Wanselius, Bengt (Ill.) (2018). *Selma Lagerlöf. Sveriges modernaste kvinna* [Stockholm]
- Oscarson, Christopher (2009). *Nils Holgersson, Empty Maps and the Entangled Bird's-Eye View of Sweden*. In: *Edda*, H. 2, S. 99–117
- Olander, Valborg (1918). *Handbok till Nils Holgerssons underbara resa genom Sverige*. Stockholm
- Roscher, Mieke (2016). Geschichte des Tierschutzes. In: Borgards, Roland (Hg.). *Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch*. Stuttgart. S. 173–182
- Rühling, Lutz (2010) »... fast gewünscht, wieder der Däumling zu sein«. Selma Lagerlöfs »Nils Holgersson« wiedergelesen. In: *Das Bücherschloss. Mitteilungen aus der Internationalen Jugendbibliothek 2009*, S. 61–68

- Rühling, Lutz (2013). Nils Holgersson – »Gleichermaßen Kunstwerk wie Schulbuch«. In: Bräuer, Christoph/Wangerin, Wolfgang (Hg.). *Unter dem roten Wunderschirm. Lesarten klassischer Kinder- und Jugendliteratur*. Göttingen, S. 313–322
- Schwarz, Thomas (2015). Hybridität. Ein begriffsgeschichtlicher Aufriss. In: *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* 6, H. 1, S. 163–180
- Sepkoski, David (2020). *Catastrophic Thinking. Extinction and the Value of Diversity from Darwin to the Anthropocene*. Chicago/London
- Steinfeld, Thomas (2014). Nachwort. In: Lagerlöf, Selma: *Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden*. Darmstadt, S. 679–699
- Sundmark, Björn (2008). Of Nils and Nation: Selma Lagerlöf's *The Wonderful Adventures of Nils*. In: *International Research in Children's Literature* 1, H. 2, S. 168–186
- Thoma, Barbara (2013). *Selma Lagerlöf*. Zürich
- Thomsen, Bjarne Thorup (2007). Lagerlöfs litterære landvinding. Nation, mobilitet og modernitet i *Nils Holgersson* og tilgrænsende tekster. Amsterdam 2007 [Amsterdam Contributions to Scandinavian Studies 3]
- Toepfer, Georg (2011a). Diversität. In: Ders. *Historisches Wörterbuch der Biologie. Geschichte und Theorie der biologischen Grundbegriffe*. Bd. 1: Analogie – Ganzheit. Stuttgart [u. a.], S. 351–365
- Toepfer, Georg (2011b). Ökologie. In: Ders. *Historisches Wörterbuch der Biologie. Geschichte und Theorie der biologischen Grundbegriffe*. Bd. 2: Gefühl – Organismus. Stuttgart [u. a.], S. 681–714
- Toepfer, Georg (2011c). Fossil. In: Ders. *Historisches Wörterbuch der Biologie. Geschichte und Theorie der biologischen Grundbegriffe*. Bd. 1: Analogie – Ganzheit. Stuttgart [u. a.], S. 627–643
- Vinge, Louise (1999). *Nils Holgerssons uppgift: att bli människa igen*. Sunne

Netzquellen

- Brehm, Alfred Edmund (1882). *Däggdjurens lif. Med 265 afbildningar efter naturen af G. Mützel m. fl. Autoriserad öfversättning och bearbetning af S. A. Smith och J. Lindahl, granskad och efter originalets andra upplaga redigerat af F. A. Smitt, professor och intendent vid naturhistoriska riksmuseum*. 2. Aufl. Stockholm. <http://runeberg.org/brehm/daggdjur/> [Zugriff 01.03.2022]
- Brehm, Alfred Edmund (1884). *Foglarnes lif. Med 265 afbildningar efter naturen af G. Mützel m. fl. Autoriserad öfversättning och bearbetning af F. A. Smitt, professor och intendent vid naturhistoriska riksmuseum*. 2. Aufl. Stockholm. <http://runeberg.org/brehm/foglarne/> [Zugriff 01.03.2022]
- Franzén, Olle (1982–1984). A J Ejnar Lönnberg. In: *Svenskt biografiskt leksikon*. Bd. 24. Stockholm, S. 554. <https://sok.riksarkivet.se/sbl/Presentation.aspx?id=10072&forceOrdinarySite=true> [Zugriff: 13.2.2022]
- Grönberg, Gösta (1914). Nunnan. In: Westrin, Theodor (Hg.) *Nordisk familjebok. Konversationslexikon och realencyklopedi*. Ny, reviderad och rikt illustrerad upplaga. Bd. 20. Stockholm. Sp. 124–126. <http://runeberg.org/nfbt/0080.html> [Zugriff 01.03.2022]
- Harvard, Jonas (2007). Karl Starbäck. In: *Svenskt biografiskt leksikon*. Bd. 33. Stockholm, S. 156. <https://sok.riksarkivet.se/Sbl/Presentation.aspx?id=20036> [Zugriff: 11.02.2022]

- Hettinger, Ned (2012). Conceptualizing and Evaluating Non-Native Species. In: Nature Education Knowledge 3, H. 10, S. 7. <https://www.nature.com/scitable/knowledge/library/conceptualizing-and-evaluating-non-native-species-80060037/> [Zugriff 24.02.2022]
- Högdahl, Thor (1910). Naturskyddsfrågans utveckling i Sverige. In: Ders. (Hg.). Sveriges natur. Svenska Naturskyddsföreningens årsskrift 1910, S. 8–23. <http://runeberg.org/snf/1910/0010.html> [Zugriff 01.03.2022]
- Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) (2019). Global Assessment Report of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity. Bonn. <https://www.ipbes.net/global-assessment> [Zugriff 01.03.2022]
- Lönnberg, Einar (1906). Inledning. In: Fauna och Flora. Populär Tidskrift för Biologi 1, H. 1, S. 1–3. <https://www.biodiversitylibrary.org/item/28951#page/10/mode/1up> [Zugriff 01.03.2022]
- Löwegren, Yngve (1975–1977). Gustaf I Kolthoff. In: Svenskt biografiskt leksikon. Bd. 21, S. 483. <https://sok.riksarkivet.se/sbl/Presentation.aspx?id=11719&forceOrdinarySite=true> [Zugriff 13.02.2022]
- [o. V.] (1908). Frågan om sjön Tåkern. In: Fauna och Flora. Populär Tidskrift för Biologi 3, H. 1, S. 88–91. <https://www.biodiversitylibrary.org/item/29340#page/104/mode/1up> [Zugriff 01.03.2022]
- [o. V.] (1911). Medlemsförteckning. In: Thor Högdahl (Hg.). Sveriges Natur. Svenska naturskyddsföreningens årsskrift, S. 184–203. <http://runeberg.org/snf/1911/0198.html> [Zugriff 01.03.2022]
- [o. V.] (2022). Geschichte. <https://www.nationalparksoweden.se/de/uber-schwedens-nationalparks/geschichte/> [Zugriff: 11.02.2022]
- Vierø, Camukke Deschamps (2020). Seasons Writing and Environmental Ethics in *Nils Holgerssons underbara resa genom Sverige*. In: Barnelitterært forskningstidskrift 11, H. 1, S. 1–10. <https://www.idunn.no/doi/pdf/10.18261/issn.2000-7493-2020-01-05> [Zugriff 14.10.2022]

Kurzvita

Frederike Felcht, Prof. Dr., ist Geschäftsführende Direktorin und Professorin für Neuere Skandinavische Literatur und Kultur am Institut für Skandinavistik der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ihre Forschungsschwerpunkte sind skandinavische Literaturen des 19. und 20. Jahrhunderts, Umwelt und Literatur sowie Armut in der skandinavischen Literatur.